

# Eine gewerbliche Schule im interkulturellen Dialog

von Manfred Schäfer, Sigrid Götz-Geisberger, Carl-Heinz Alsmeyer

»Wir haben Arbeiter gerufen, aber es sind Menschen gekommen.«

Mit diesem Zitat von Max Frisch hat einer unserer türkischstämmigen Schüler die Integrationsaufgabe unserer Gesellschaft und damit unserer gewerblichen Schule in Dillenburg auf den Punkt gebracht: Das enge Zusammenleben von Menschen aus vielen unterschiedlichen Kulturen ist in unserer Berufsschule der Ernstfall.

Schüler aus 18 Nationen, von fast allen Kontinenten der Erde besuchen unsere Schule. In unserem Haus treffen moslemische und christliche Religion und vereinzelt auch buddhistische, hinduistische und jüdische Religion zusammen. Manche Schüler ausländischer Herkunft leben in der 3. Generation hier und sind fest verwurzelt in unserer Gesellschaft, andere wiederum sind erst seit einem Jahr in Deutschland, sind Sprachanfänger und kulturell sehr traditionell orientiert.

## Betroffenheit

Angefangen hat es im Jahre 2004, als der holländische Filmemacher Theo van Gogh ermordet wurde. Einige unserer Schüler und Schülerinnen reagierten sehr betroffen auf dieses Ereignis. Andere nahmen es schweigend zur Kenntnis, aber es gab auch abstoßende Reaktionen. Wir sahen es als unsere Aufgabe an, diesen menschenverachtenden Haltungen deutlich zu begegnen. Darum nahmen wir auch am Wettbewerb »Schulen im Dialog« teil.



EIBE-Familientag

## Begegnung – auch mit der eigenen kulturellen Identität

Unser Ziel war, Unterrichtsprojekte so anzulegen, dass die Schüler Menschen anderer Kulturen und Religionen begegnen: Den Mitschülern mit anderem kulturellen Hintergrund, Menschen in den Moscheen, Kirchen oder Synagogen, Kindern aus anderen Kulturen in Kindergärten, am Arbeitsplatz.

In diesem Zusammenhang entwickelte sich mit deutlicher Vehemenz die Frage nach der eigenen kulturellen Prägung. Viele Schüler setzen sich besonders intensiv mit der Frage auseinander, ob sie christlich geprägt seien, auch wenn sie nicht in die Kirche gingen und moslemische Schüler berichteten von ihrer Distanz zur Moschee, jüdische Schüler trauten sich, ihre Religion zu bekennen.

## Leitlinien

In unseren Projekten und unserem Unterricht war es uns besonders wichtig,

- das Wahrnehmen und Verstehen der religiösen und kulturellen Prägungen – der eigenen wie der fremden – zu fördern,
- Identität für die eigene Kultur und Religion zu entwickeln und zugleich die
- kulturelle und religiöse Vielfalt als Bereicherung der eigenen Lebensmöglichkeiten und der eigenen Position zu erleben,
- Achtung und Würde dem fremden Anderen entgegenzubringen,
- Unterschiede friedlich und tolerant zu akzeptieren.

## Gemeinsam den Weg gehen

Anspruchsvoller Unterricht und Projekte gelingen nur, wenn sich Lehrer gemeinsam auf den Weg machen: Unterrichtswirksame Lehrerfortbildung, Zeit für gemeinsame Unterrichtsentwicklung, offener kollegialer Umgang und eine Schulleitung, die mit »im Boot sitzt«; das ist nach unserer Erfahrung eine konstruktive Basis für guten Unterricht.

Eine Steuergruppe hat die Arbeiten koordiniert, Partner in den Fortbildungsveranstaltungen wurden mit dem RPZ, dem RPA Herborn und dem Zentrum Ökumene gefunden. Gerade in dieser Partnerschaft haben die Lehrkräfte die Kirche als positive, hilfreiche Institution erlebt und ihre Vertreter als kompetente Fachleute für religionspädagogische und weltanschauliche Fragen, die Orientierung geben können.

Aus diesen Veranstaltungen heraus haben sich Arbeitsgruppen gebildet, die zusammen Unterricht vorbereitet, Kontakte geknüpft und Projekte durchgeführt haben.

## Von Fortbildung zum Unterricht

Im Rahmen der neuen hessischen Fortbildungsgesetze organisierten wir für das Kollegium Fortbildungsangebote. Ziel war die gemeinsame und kompetente Entwicklung von Unterrichtsangeboten:

- »Menschenbilder und Erziehungskonzepte in den abrahamitischen Religionen«

*Pfarrerin Susanna Faust, Zentrum Ökumene, Studienleiter Wolfgang Wendel, RPA Herborn und Steuergruppe*

- »Islamische Kultur und Leben in Deutschland«

*Zentrum Ökumene mit Pfarrerin Susanna Faust, Ünal Kaymakci und den Vertretern zweier Frankfurter Moscheen*

- »Bekenntnis unseres christlichen Glaubens«

*Erstellung eines Unterrichtsentwurfs, Pfarrer Björn-Uwe Rahlwes, RPZ Schönberg*

- »Kirchen und Freikirchen im Dillkreis«

*Pfarrer Olaf Schmidt, Gladenbach*

- Fortbildung zum Thema »Dialog der Kulturen – Christen und Juden«

*Alexa Brum, Lichtigfeldschule Frankfurt am Main.*

Darüber hinaus wurden zahlreiche Fach- und Gesamtkonferenzen genutzt, um »die Idee« zu transportieren und organisatorisch umzusetzen. So entstanden 25 größere Unterrichtsprojekte im Rahmen des planmäßigen Unterrichts, an denen 670 Schülerinnen und Schüler als Projektbeteiligte über einen längeren Zeitraum teilgenommen haben.

## Unterrichtsprojekte

Neben einer Vielzahl von Unterrichtsangeboten zum Thema wurden u.a. folgende Projekte durchgeführt:

- ◆ BVJ (Berufsvorbereitungsjahr), BGJ: Kirchen und Moscheen als besondere, heilige Räume kennen lernen (Fach Religion)

Die Schüler besuchen Kirchen und Moscheen, die Geistlichen stellen ihre Einrichtung vor. Die Schüler machen Fotos, beschreiben ihre gewonnenen Erfahrungen und dokumentieren ihre Arbeit auf Plakaten.

- ◆ Berufsfachschule (BFS): Schüler stellen ihre Religion vor (Fach: Religion)

Schüler erarbeiten die wesentlichen Inhalte ihrer Religion, berichten sich gegenseitig von ihrer religiösen Praxis und den Festen.

- ◆ Berufsschule: Teamfähigkeit von Schülern aus unterschiedlichen Nationalitäten und Religionen (Fach Sport/ BBU)

Im Sportunterricht werden kooperative Spiele durchgeführt, ausgewertet und Erkenntnisse umgesetzt.

Die Schüler arbeiten in den gleichen Gruppen zusammen, in denen sie im berufsbezogenen Unterricht elektrotechnische Aufträge bearbeiten. Ziel: Verbesserung der Kommunikations- und Teamfähigkeit.

- ◆ Fachoberschule Trialog der Kulturen (Deutsch und Religion)

Im Deutschunterricht wird die Lektüre »Der Verdacht« von Friedrich Dürrenmatt bearbeitet. Der Einfluss weltanschaulicher und religiöser Intoleranz wird thematisiert und Parallelen zum Zeitgeschehen gezogen. Dann werden im Religionsunterricht aktuelle religiöse Positionen beschrieben und auf Plakaten vorgestellt, u. a. Islam, Judentum, Christentum, Atheismus, Fundamentalismus, Einzelthemen wie »Das Böse«, Staat und Religion, Religion in der Alltagswirklichkeit, ... Die Plakate wurden in der Pausenhalle zu einer Ausstellung zusammengefügt.

- ◆ Fachschule Sozialpädagogik: Welche religionspädagogischen Inhalte werden in den Kindergärten vermittelt? (Religion)

Eine Befragung der Erzieherinnen der umliegenden Kindergärten wird durchgeführt und religiöse Feste beschrieben.

- ◆ BVJ- EIBE (Einführung in Berufs- und Arbeitswelt) + BFS – Sozialassistenz: Mutprobe

Erlebnispädagogisch gestaltete Begegnung von Menschen verschiede-

ner kultureller Herkunft. Es werden herausfordernde Aufgaben gestellt, in denen Schüler aus unterschiedlichen Nationen in erlebnispädagogisch gestalteten Situationen voneinander abhängig sind, Vertrauen und Mut zueinander entwickeln und so in engen Kontakt kommen. Die Erfahrungen werden thematisiert.

- ◆ Berufsfachschule: Projektarbeiten zum Jugendbuch »Oya« von König

Die christlichen und islamischen Schülerinnen arbeiten viele verschiedene aktuelle Themen auf, die mit der Lektüre des Buches angeregt werden: Kopftuchstreit, Verlobung und Heirat, Zwangsheirat, Entstehen von Vorurteilen und Toleranz.

- ◆ Alle Klassen der Ernährungsabteilung: Projekt: Zu Gast in Europa

Die Abteilung führt eine kulturelle und kulinarische Reise durch Europa durch. In Projekten werden Speisen, Kulturen und die religiösen Feste dargestellt. Im Religionsunterricht werden in den Klassen die entsprechenden Informationen vorbereitet und zur Präsentation aufgearbeitet: Religiöse Feste und ihre Festspeisen, religiös begründete Tischsitten und Traditionen, ...

- ◆ Berufsfachschule Sozialassistenz (BSA): Erzählwerkstatt: Geschichten aus »Tausend und einer Nacht«

Die BSA lädt das Spielraumtheater Kassel und verschiedene Kindergärten ein. Der Konferenzraum wird mit einfachen Mitteln zum Beduinenzelt. Zunächst erleben Kinder, Schüler und Lehrer einen »märchenhaften Morgen«. Am Nachmittag wird für die BSA-Schüler und die Lehrer eine Weiterbildung durchgeführt: »Einführung in die Erzählkunst« ... märchenhaft ...!

- ◆ Familientag EIBE: Schüler bereiten ein Klassen- und Elternfest vor

Arabisches, türkisches, deutsches, libanesisches, ... Essen vorbereiten und anbieten, Lebenswege und Schicksale der Schüler und ihrer Familien vorstellen, sich über religiöse Erfahrungen von moslemischen, christlich-europäischen oder christlich-afrikanischen Menschen austauschen.



Besuch einer Moschee: Gespräch zwischen Gastgeberin und Kollegin

## Es hat sich gelohnt!

In der Umsetzung unseres Projektes »Trialog der Kulturen« haben wir viele positive Erfahrungen für den interkulturellen Dialog im Rahmen unseres Unterrichts gewonnen:

✓ Das Zusammenleben von jungen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen in unserer Schule ist ein hervorragender Ansatzpunkt für unsere Arbeit am Projekt »Trialog«.

✓ Der Dialog zwischen Menschen christlicher und islamischer Herkunft führte zu sehr fruchtbaren Gesprächen. Der »Weg über die Religion« hat Trennungen beseitigt und Verständnis füreinander geweckt.

✓ Lebensnahe Themen, wie Festgestaltung, Alltagsleben oder auch Religionsausübung bringen eine große positive Offenheit für »das Fremde« mit sich.

✓ Die größere Verbundenheit der moslemischen Schüler mit ihrer Religion lässt Schüler mit christlich-säkularisiertem Hintergrund verstärkt nach den Wurzeln und der Praxis der eigenen Religion und Kultur fragen.

✓ Im Kollegium wird durch die gemeinsame Arbeit am »Trialog der Kulturen« eine sehr engagierte Arbeit für Verständigung, Toleranz und Persönlichkeitsbildung freigesetzt.

✓ Ein wirklicher Trialog mit den drei abrahamischen Religionen braucht noch Zeit und Erfahrung. Der Dialog mit christlich-islamischen bzw. christlich-jüdischen Themen ist nicht einfach. Noch heikler ist das Spannungsfeld christlich – islamisch – jüdischer Beziehungen.

Gefördert wurde das Projekt durch die Herbert-Quandt-Stiftung. Die Ausstattung mit einem finanziellen Sockelbetrag hat die Arbeit enorm erleichtert. Dadurch konnten kleine Anschaffungen getätigt und Schülerprojekte finanziell gefördert werden.